

Literatur

- Ackermann, Paul u.a. (1994): Politikdidaktik kurz gefasst. Planungsfragen für den Politikunterricht. Schwalbach/Ts.
- Hilligen, Wolfgang (1992): Zur Didaktik des politischen Unterrichts. In: Breit, Gotthard/Massing, Peter (Hrsg.): Grundfragen und Praxisprobleme der politischen Bildung. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 305. Bonn
- Klingberg, Lothar (1986): Unterrichtsprozess und didaktische Fragestellung. Studien und Versuche. Berlin
- Seel, Helmut (1969): Das Vier-Phasen Modell. Linz und Graz
- Sutor, Bernhard (1992): Politische Bildung als Praxis. Schwalbach/Ts.

Kurt Lach/Peter Massing

## Die Einstiegsphase

### Funktionen der Einstiegsphase

Gegenüber allen anderen Unterrichtsphasen (Informations-, Anwendungs- und Problematisierungsphase sowie die Phase der Metakommunikation) kommt den Einstiegsphasen im Politikunterricht eine besondere Bedeutung zu. Sie sind der Ort, an welchem den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung eines Lerngegenstands präsentiert und für den weiteren Unterricht aufgeschlüsselt wird.

Dies zeigt sich an den zahlreichen Funktionen, die in der Einstiegsphase zu berücksichtigen sind. Es ist dies (1.) die Thematisierungsfunktion, (2.) die Strukturierungsfunktion, (3.) die Motivationsfunktion sowie (4.) die Mobilisierungsfunktion.

**Thematisierungsfunktion:** Die zentrale Funktion des Einstiegs im Politikunterricht ist und bleibt die Entwicklung des Themas für die Unterrichtsstunde bzw. für die Unterrichtsreihe. Gerade in einem Fach wie Politik ist es unerlässlich, die Komplexität politischer Sachverhalte so zu reduzieren und zu bündeln, dass sie für den Unterricht handhabbar werden. Dieser Prozess der Schwerpunktsetzung erfolgt im Einstieg und endet mit der Entwicklung bzw. Formulierung des Themas und/oder der Fragestellung. Der Einstieg ist deshalb nicht das Thema selbst, sondern bereits eine erste Bearbeitung des Lerngegenstands zum Zwecke seiner weiteren Bearbeitung. In der Einstiegsphase werden die Ziele entwickelt, die im weiteren Unterrichtsgeschehen bearbeitet werden sollen. Das Thema ist demzufolge die schülergerechte Umformulierung der didaktischen Perspektive. Deshalb ist bei der Formulierung des Themas besonders darauf zu achten, dass Thema und didaktische Perspektive übereinstimmen. Je nach Schwerpunktsetzung und Intention können Themen problem-, sach-, schüler- oder methodenorientiert sein. Gleichgültig, welcher Schwerpunkt gesetzt wird, am Ende einer jeden Einstiegsphase ist sicherzustellen, dass allen Schülerinnen und Schülern klar ist, worum es in der Stunde geht. Eine Visualisierung des Themas (z.B. an der Tafel) kann hierbei hilfreich sein. Gelingt es nämlich nicht, allen Lernenden die Zielsetzung des Unterrichts im Einstieg zu verdeutlichen, besteht die große Gefahr, dass der nachfolgende Unterricht diffus, weitschweifig und letztlich beliebig wird.

Schüler müssen wissen,  
worum es in der  
Stunde/Unterrichtsreihe geht

Offene Formulierung  
der Themen

Grundsätzlich können Themen geschlossen (Beispiel: Welche Argumente und Positionen werden in der Auseinandersetzung um die Einführung der Pflegeversicherung vertreten?) oder offen (Beispiel: Der Konflikt um die Einführung der Pflegeversicherung – Ver sagt die Politik?) formuliert werden. Da es im Politikunterricht jedoch im Wesentlichen um die Bearbeitung politischer Probleme mit dem Ziel, politische Urteilsbildung zu fördern, geht, werden offene, problemorientierte Themen die Regel und geschlossene, sachorientierte Themen eher die Ausnahme sein. Die Entscheidung für eine der beiden Formen hängt vom Unterrichtsgegenstand, von der Klassenstufe und den jeweiligen Intentionen der Lehrenden ab.

Die Reichweite eines Themas hängt wiederum von den angestrebten Zielen ab. Sie kann eine Unterrichtsstunde, aber auch eine mehrstündige Unterrichtseinheit umfassen. Auf alle Fälle muss am Ende des Unterrichts auf das Thema zurückgegriffen werden, um die Stunde bzw. die Einheit abzurunden und zu überprüfen, ob die angestrebten Ziele erreicht wurden.

**Strukturierungsfunktion:** Über das am Ende der Einstiegsphase formulierte Thema wird der nachfolgende Unterricht vorstrukturiert. Aus einem „guten“ Thema lassen sich die erforderlichen Unterrichtsschritte zur Klärung der Fragestellung ableiten, so dass der Unterrichtsverlauf für die Lernenden transparent und antizipierbar wird. Der Unterricht hat einen roten Faden, baut aufeinander auf und steht in einem inneren Zusammenhang. Anzustreben ist, dass Schülerinnen und Schüler mithilfe des Themas den Arbeitsweg selbstständig entwickeln. Dies gilt sowohl für die Inhaltsdimension als auch für die Wahl der einzusetzenden Materialien und Methoden. Unter Anleitung der Lehrenden können so fachliche und methodische Kompetenzen gestärkt werden. In welchem Umfang dies möglich ist, hängt allerdings von der Klassenstufe, der Leistungsfähigkeit und den Vorkenntnissen der Adressaten ab. Bei regelmäßiger Anwendung kann jedoch auf diese Art und Weise die Strukturierungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler ganz im Sinne einer kategorialen politischen Bildung geschult werden.

**Motivationsfunktion:** Neben den bisher behandelten Funktionen spielt die Motivationsfunktion eine weitere zentrale Rolle. In der Einstiegsphase soll bei den Lernenden die Bereitschaft geweckt werden, sich auf den Unterrichtsgegenstand einzulassen und sich mit ihm auseinander zu setzen. Interesse und Neugier sind dafür eine wesentliche Voraussetzung. Dies verlangt von den Lehrenden bei der Planung von Einstiegen ein hohes Maß an Kreativität, Fantasie und Empathie.

**Mobilisierungsfunktion:** Mobilisierungsfunktion bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler in der Einstiegsphase ihre Vorkenntnisse und Voreinstellungen artikulieren und damit in den Lernprozess einbringen. Dies ermöglicht es den Lehrenden, die Lernenden dort abzuholen, wo sie gerade stehen. Nur auf dieser Basis wird es im weiteren Unterrichtsverlauf möglich sein, vorhandene Denkmuster zu erweitern, zu differenzieren und ggf. zu korrigieren.

So wichtig jede dieser vier Funktionen auch ist, so wird es im Unterrichtsalltag nur in den seltensten Fällen möglich sein, alle Funktionen in gleicher Intensität zu verwirklichen. Je nach Intention, Unterrichtsgegenstand, Klassenstufe und Klassensituation werden die vier Funktionen in der Einstiegsphase unterschiedlich gewichtet werden. Dennoch – bei allen Freiheiten, die die Lehrerin/der Lehrer bei der Planung eines Einstiegs hat – auf eine Funktion kann nicht verzichtet werden: Es ist dies die Thematisierungsfunktion. Ohne die Formulierung des Themas am Ende einer jeden Einstiegsphase ist jeder Einstieg verschenkt (vgl. die **Checkliste** im Anhang, S. 217).

**Der (idealtypische) Verlauf eines Einstiegs**

Der Verlauf eines idealtypischen Einstiegs erfolgt in drei ggf. vier Schritten. In einem ersten Schritt werden die Schülerinnen und Schüler mit dem Lerngegenstand konfrontiert. Dies kann über Medien erfolgen, die provozieren, zum Widerspruch anregen und/oder ungewohnte Perspektiven präsentieren. Geeignet sind Karikaturen, Collagen, Bilder, Lieder, Anekdoten, Interviews, Statistiken, verschiedene Zeitungsüberschriften zu einem Thema, aber auch kurze wertende Texte. Darüber hinaus gibt es auch einige Methoden, die je nach Lerngegenstand in der Einstiegsphase eingesetzt werden können, zum Beispiel ein kurzes Rollenspiel oder das Interview. Dabei ist darauf zu achten, dass der Input wichtige Aspekte des angestrebten Themas enthält und nicht zu schwer sowie zu komplex ist. Eine kurze spontane Reaktion der Schülerinnen und Schüler auf das, was medial oder methodisch präsentiert wurde, ist integraler Bestandteil dieses Schritts.

In einem zweiten Schritt setzen sich die Lernenden dann systematisch mit dem Lerngegenstand auseinander, indem sie die Aussagen des vorgelegten Materials bzw. der vorgestellten Methode erst beschreiben, sodann analysieren und interpretieren. Die Aufgabe des Lehrenden besteht vornehmlich darin, die verschiedenen Aspekte, die von den Schülerinnen und Schülern geäußert werden, aufzugreifen und zu bündeln.

Im dritten Schritt werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, aus den bisherigen Arbeitsergebnissen mögliche Fragestellungen und damit das Thema abzuleiten. Dabei ist es unerheblich, ob das von den Lernenden formulierte Thema im Wortlaut mit dem vom Lehrer geplanten übereinstimmt. Sichergestellt werden sollte nur, dass der inhaltliche Schwerpunkt der Planung entspricht.

Weichen die Themenvorschläge der Lernenden deutlich von den intendierten ab, so ist in aller Regel von einem Planungsfehler auszugehen. Didaktische Perspektive, Thema und Medium bzw. Methode sind nicht richtig aufeinander abgestimmt. In diesen Fällen verbleiben Lehrerinnen/Lehrern nur zwei Möglichkeiten. Entweder lassen sie sich auf den Themenvorschlag der Lerngruppe ein und modifizieren ihren Unterricht oder sie ignorieren die Vorschläge der Lernenden und beharren auf ihrem Thema. Im ersten Fall geht die Lehrerin/der Lehrer ein hohes Risiko ein, weil das Ergebnis (noch) offen ist. Dieses Verfahren ist nur Lehrenden zu empfehlen, die über eine hohe Fachkompetenz und Flexibilität verfügen. Im zweiten Fall kann bei den Schülerinnen und Schülern der Verdacht der Manipulation entstehen mit dem Ergebnis, dass Einstiegsphasen zukünftig nicht ernst genommen werden, da am Ende ja doch immer das herauskommt, was die Lehrerinnen und Lehrer wollen.

Nach der Entwicklung des Themas kann in einem weiteren Schritt gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern das weitere Vorgehen besprochen und an der Tafel festgehalten werden. Zu klärende Fragen wären: „Was muss bei diesem Thema in welcher Reihenfolge unterrichtet werden?“ und „Wie soll dabei vorgegangen werden und welche Medien bzw. Materialien sollen eingesetzt werden?“. Der Vorteil dieser Vorgehensweise ist, dass die Lernenden in die Gestaltung des Arbeitsprozesses aktiv eingebunden werden und Transparenz über den Lernprozess hergestellt wird. Im weiteren Verlauf des Unterrichts können sich die Schülerinnen und Schüler jederzeit über den Stand des Lernprozesses informieren und daraus die noch zu erledigenden Aufgaben ableiten (vgl. die **Checkliste**, S. 217).

Konfrontation mit dem Lerngegenstand

Systematische Auseinandersetzung

Ableitung möglicher Fragestellungen

Planung des weiteren Vorgehens

Vor dem Hintergrund der bisherigen Ausführungen kann abschließend sicher zu Recht gesagt werden, dass Einstiegsphasen eine der Schlüsselphasen des Unterrichts sind. Sie sind nicht als bloße „Aufhänger“ zu sehen, sondern sie müssen als entscheidend für den Beginn eines längeren Lernprozesses gesehen werden.

### **Ein Beispiel aus der Praxis**

Die nachfolgende Darstellung schildert zunächst die didaktische Perspektive, zeigt sodann die Verlaufsplanung und die verwendeten Materialien (**M 1** und **M 2**) und endet mit einer Analyse der Einstiegsphase.

Thema: Jugend und Politik

**Didaktische Perspektive:** Die Schülerinnen und Schüler sollen sich einen Überblick zum Thema „Jugend und Politik“ verschaffen. In Kleingruppenarbeit sollen sie ihre Kenntnisse in jeweils einem Aspekt des Themas vertiefen: Durch das Analysieren von wissenschaftlichen Texten, empirischen Studien und Diagrammen sollen sie entweder wesentliche Charakteristika von Erstwählern herausarbeiten, politische Partizipationsformen von Jugendlichen kennen lernen oder die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Jugendlichen und Parteien nachvollziehen. Ihre Ergebnisse sollen sie in einer Mindmap festhalten. In einer Fish-Bowl-Runde teilen sie einander ihre Ergebnisse mit und diskutieren diese. Indem sie die Begriffe „Jugend“ und „Politik“ differenzieren lernen, lernen sie das Verhältnis von Jugendlichen zur Politik und vice versa zu bestimmen und zu beurteilen.

**Thema:** „Jugend und Politik – zwei getrennte Welten?“

### **VERLAUFSPLANUNG**

Phase/Zeit:	Lehrerverhalten:	SchülerInnenverhalten:	Methode/Medien:
Einstieg 20 Min.	Begrüßt den Kurs und stellt sich vor; legt die Karikatur auf; fragt: „Was ist dargestellt?“	Erkennen die Angler als Politiker, die Fische als Jungwähler.	Karikatur OH-Folie
	Erteilt den Auftrag: „Analysiert die Darstellung.“	Stellen Bezüge zwischen Jungwählern und Politikern/Parteien her.	
	L.: „Interpretiert diese Analyse.“	Nennen Unfähigkeit der Parteien, die Jugend für sich zu gewinnen; Unzufriedenheit der Jugend mit den Parteien/Politikern.	
	Präsentiert das Thema der UE: „Jugend und Politik – zwei getrennte Welten?“	Schreiben es sich auf.	
	L.: „Um zu erfahren, ob und wie getrennt ihr selbst von der Politik seid, füllt doch bitte kurz diesen Fragebogen aus.“	Fragebogen „Zuschauer-demokratie“	
	Teilt Fragebögen aus.	Füllen Bögen aus und geben sie zurück.	

### **M 1: KARIKATUR**



Zeichnung: Manuel König

Quelle: Wahlanalyse und Wahlprognose 2005 (CD-ROM). In: Bundeszentrale für politische Bildung: Bundestagswahlen im Unterricht – Wählerbefragung mit GrafStat. Bonn 2005

### **M 2: FRAGEBOGEN**

#### **ZUSCHAUER-DEMOKRATIE**

Hier sind gängige Positionen zum Verhältnis Bürger – Politiker – Politik aufgeführt. Wie stehen Sie zu diesen Aussagen?

**Themenraster: Schimpf oder Verdruss?**

**meine Einschätzung**

++ + 0 - --

Einige schwarze Schafe dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir eine gute Politik und gute Politiker haben.

Die Bürger schimpfen immer dann, wenn es ihnen an den Geldbeutel geht.

Die Bürger sind viel zu bequem, um selbst aktiv zu werden – da ist Schimpfen einfacher.

Viele Bürger informieren sich viel zu wenig über die Dinge, über die sie schimpfen.

Viele Bürger verstehen überhaupt nicht, wie unser parlamentarisches System funktioniert.

Abgeordnete handeln nur im eigenen Interesse.

Die Affären und Skandale der Politiker sind eine Schande für die Demokratie.

Abgeordnete sind auch nur Menschen mit Schwächen und Fehlern wie alle anderen.

Lediglich vor Wahlen suchen Abgeordnete den Kontakt mit der Bevölkerung.

Abgeordnete müssen sich dem Fraktionszwang unterwerfen und haben selbst keine eigenen Entscheidungsspielräume.

Die Medien prägen durch skandalträchtige Meldungen das negative Bild von den Politikern.

**++ = stimme der Aussage sehr zu; + = stimme ihr im Großen und Ganzen zu; 0 = bin unentschieden; - = lehne die Ansicht im Großen und Ganzen ab; -- = lehne sie entschieden ab.**

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (2004): Themenblätter im Unterricht I. Herbst 2004, Nr. 39, Bonn, S. A

**Mängel** Das Beispiel zeigt die Planung der Einstiegsphase für eine vierstündige Unterrichtseinheit zum Verhältnis von Jugend und Politik in einem Grundkurs Politische Weltkunde der gymnasialen Oberstufe. Auf den ersten Blick zeichnet sich der Einstieg durch eine klare Struktur, ein anregendes Medium (Karikatur), Zielorientierung und präzise Impulsetzung aus. Die im allgemeinen Teil skizzierte Verlaufsstruktur der Einstiegsphase ist erkennbar. Dass die Impulse und das erwartete Schülerverhalten sehr offen formuliert wurden, kann die Durchführung sicher ein wenig erschweren, stellt aber kein grundsätzliches Problem dar. Dennoch weist der Einstieg einige gedankliche Ungenauigkeiten auf, die in aller Regel den weiteren Unterrichtsverlauf beeinflussen werden. Didaktische Perspektive, Thema und die eingesetzte Karikatur sind nicht deckungsgleich. Während im Thema das Verhältnis von Jugend und Politik im Mittelpunkt steht, thematisiert die didaktische Perspektive – wenn auch sehr allgemein und ohne erkennbaren inhaltlichen Schwerpunkt – das Verhältnis von Jugend und Politik sowie das Verhältnis von Jugend und Parteien bzw. Politikern. Unklar bleibt auch, ob die didaktische Perspektive nicht doch einen methodischen und keinen inhaltlichen Schwerpunkt hat.

Die Karikatur wiederum stellt Aspekte zum Verhältnis der Jugend zu den Parteien und den Politikern dar. Die Thematik ist zwar ähnlich wie das Thema zum Verhältnis von Jugend und Politik, aber nicht identisch. Hier liegt ein Planungsfehler vor, der höchstwahrscheinlich in der Einstiegsphase hätte behoben werden können, wenn der Lehrer nicht selbst das Thema formuliert hätte, sondern die Schülerinnen und Schüler über einen zusätzlichen Impuls aufgefordert hätte, Themenvorschläge zu entwickeln. Eine andere Frage ist jedoch, ob bei einer Änderung des Themas das verfügbare Material gereicht hätte, um die inhaltliche Neuorientierung im weiteren Verlauf der Stunde abzudecken.

Kritisch zu hinterfragen ist auch, warum es die/der Lehrende nach der Präsentation des Themas unterlässt, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die weitere Vorgehensweise im Sinne einer Arbeitswegbeschreibung zu besprechen. Die Unterrichtsreihe wurde für eine Lerngruppe der gymnasialen Oberstufe geplant. Methodenlernen ist nach dem geltenden Rahmenplan ein wichtiges Element des Unterrichts. Hier wurde eine Chance verschenkt.

Der Einsatz des Fragebogens am Ende der Einstiegsphase ist nicht nachvollziehbar. Er ist in mehrfacher Hinsicht dysfunktional. Erstens führt er – methodisch richtig eingesetzt – zu einem „doppelten Einstieg“. Dies ist aus zeitlichen und didaktischen Gründen jedoch nicht zu vertreten. Zweitens spielt der Fragebogen im weiteren Unterrichtsgeschehen keine Rolle mehr, da er nicht ausgewertet wird. Er ist demzufolge funktionslos. Drittens lenkt der Fragebogen die Schülerinnen und Schüler vom zuvor formulierten Thema ab, da er sich mit einem anderen inhaltlichen Schwerpunkt beschäftigt. Nicht das Verhältnis von Jugend und Politik, sondern das Verhältnis von Bürgern zur Politik und Politikern steht im Mittelpunkt der Befragung. Dieser Sachverhalt wird auch durch die Überschrift des Fragebogens – „Zuschauer-Demokratie?“ – verdeutlicht. Zu erklären ist der Einsatz des Fragebogens wohl nur damit, dass hier der gut gemeinte Versuch unternommen wird, mit ihm eine zusätzliche Motivation bei den Schülerinnen und Schülern zu wecken.

### Optimierungsvorschlag

**Didaktische Perspektive:** Schülerinnen und Schüler können das Wahlverhalten von Jungwählern und das Verhältnis von Jugendlichen zu den Parteien und ihren Politikern beschreiben, alternative Formen politischer Partizipation darstellen und begründen, warum Jugendliche diese den traditionellen Partizipationsformen vorziehen. Abschließend ent-

wickeln sie eine eigene Position zum Thema der vierständigen Unterrichtsreihe und vertreten diese in einer Diskussion.

**Thema:** „Jugend und Politik – zwei getrennte Welten?“

### VERLAUFSPLANUNG

Phase/Zeit	Geplantes Lehrerverhalten	Erwartetes SchülerInnenverhalten	Methode/Medien
Einstieg 20 Min.	L. legt Karikatur auf; Impuls: „Beschreiben Sie die Karikatur möglichst detailliert.“	u.a.: Identifizierung der Angler und der Fische, Gestik und Mimik der Personen und Fische	Karikatur OH-Folie
	Impuls: „Analysieren Sie die Karikatur.“	Erläuterung des Verhältnisses von Jungwählern zu Parteien und ihren Politikern	Unterrichtsgespräch
	Impuls: „Interpretieren Sie die Karikatur. Formulieren Sie eine Unterschrift.“	u.a.: Unfähigkeit der Parteien, Jugend zu gewinnen einerseits; Unzufriedenheit der Jugend mit den Parteien andererseits; mögliche Unterschrift: „Warum beißen die nicht an?“	
	Impuls: „Verallgemeinern Sie die Sichtweise des Karikaturisten. Begründen Sie, warum dies möglich ist.“	u.a.: Parteien und Politiker stehen für die Politik in Deutschland	
	Impuls: „Leiten Sie aus unseren bisherigen Arbeitsergebnissen das Thema der UE ab.“	u.a.: „Jugend und Politik – zwei getrennte Welten?“	
	Impuls: „Leiten Sie nunmehr aus dem Thema unsere weitere Vorgehensweise ab.“	Informationsbeschaffung mit Hilfe von Statistiken, Studien und Stellungnahmen von Betroffenen; Aufbereitung der Informationen; Auseinandersetzung mit den Informationen; Nennung verschiedener Arbeits- und Sozialformen	

Vor dem Hintergrund der kritischen Anmerkungen zu dem vorgelegten Beispiel wurde versucht, die Einstiegsphase auf der Grundlage der vorliegenden Planung zu optimieren. Gänzlich weggefallen ist die Umfrage. Sie wird nicht benötigt, um das Thema zu entwickeln. Falls der Umfrage der Vorzug gegenüber der Karikatur gegeben wird, sollte sie wie folgt eingesetzt werden:

Checkliste

- Der Fragebogen müsste leicht verändert werden. Die Überschrift sollte neutraler formuliert werden und das Themenraster („Schimpf oder Verdruss?“) müsste ersatzlos gestrichen werden.
- Die Umfrage müsste in der vorangegangenen Stunde durchgeführt und anschließend von zwei Schülerinnen bzw. Schülern als Hausaufgabe aufbereitet werden.
- In der Einstiegsphase müssten schließlich die Umfrageergebnisse ausgewertet und daraus das Thema entwickelt werden. Das Thema hätte jedoch höchstwahrscheinlich einen etwas anderen Schwerpunkt als ursprünglich geplant.

Die übrigen Elemente des Einstiegs werden übernommen, im Einzelfall aber präzisiert. Dies gilt sowohl für die didaktische Perspektive als auch für das geplante Lehrerverhalten. Die didaktische Perspektive wird so umformuliert, dass sie zum ursprünglichen Thema passt. Aus dieser Entscheidung folgt, dass das geplante Lehrerverhalten um einen Impuls erweitert werden muss. Indem nach der Interpretation der Karikatur ein Impuls formuliert wird, der die Schülerinnen und Schüler auffordert, ihre bisherigen Aussagen zur Karikatur zu verallgemeinern, ist es möglich, an dem ursprünglich geplanten Thema festzuhalten. Abschließend wird die Einstiegsphase um einen zusätzlichen Impuls zum Arbeitsvorgehen erweitert.

Literatur

- Ackermann, Paul u.a. (Hrsg.) (1994): Politikdidaktik kurz gefasst. 13 Planungsaufgaben für den Politikunterricht. Schwalbach/Ts.
- Breit, Gotthard/Massing, Peter (Hrsg.) (1992): Grundfragen und Praxisprobleme der politischen Bildung. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 305. Bonn
- Giesecke, Hermann (1973): Methodik des politischen Unterrichts. München.
- Greving, Johannes/Paradies, Liane (1996): Unterrichts-Einstiege. Ein Studien- und Praxisbuch. Berlin.
- Kuhn, Hans-Werner (1999): Beginnen – Beispiele für Einstiegssituationen im Politikunterricht. In: kursiv. Journal für politische Bildung, Heft 2/1999, S. 18-23
- Lach, Kurt (1999): Einstieg. In: Kuhn, Hans-Werner/Massing, Peter (Hrsg.): Arbeitstechniken und Methoden. Lexikon der politischen Bildung. Band 3. Hrsg. von Georg Weißeno. Schwalbach/Ts., S. 27-29
- Meyer, Hilbert (1994): Unterrichtsmethoden I: Theorieband. 5. Auflage, Frankfurt/M.
- Meyer, Hilbert (1994): Unterrichtsmethoden II: Praxisband. 5. Auflage, Frankfurt/M.

**Die Einstiegsphase**

- Das eingesetzte Material mit der didaktischen Perspektive und dem Thema abgleichen und Widersprüche bzw. gedankliche Brüche vermeiden.
- Klären, wie das Thema der gesamten Lerngruppe präsentiert werden soll.
- Klären, wer das Thema formuliert und wie es formuliert sein muss.
- Bei der Formulierung des Themas durch die Schülerinnen und Schüler klären, inwieweit die Vorschläge unverändert übernommen oder verändert werden können.
- Doppelungen in der Einstiegsphase ausschließen.
- Mögliche Alternativen bezüglich der Themenvorschläge und des Umgangs mit ihnen bedenken. Mögliche Handlungsspielräume antizipieren.
- Prioritäten hinsichtlich der zu realisierenden Funktionen setzen.
- Vor Beginn des Unterrichts für Ruhe und Konzentration sorgen.
- Mit den einleitenden Worten Interesse und Aufmerksamkeit wecken.
- Den Umfang und die Komplexität des Materials auf das unbedingt Notwendige begrenzen.
- Sich Zeit nehmen, um die eingesetzten Medien bzw. Methoden sorgfältig auszuwerten.
- Die Lernschritte Beschreibung – Analyse – Hypothesenbildung bzw. Entwicklung der Fragestellung unbedingt einhalten.
- Zahl der Impulse auf vier bis fünf begrenzen.
- Für eine möglichst breite Unterrichtsbeteiligung sorgen.
- Stufung vornehmen: Die Einstiegsphase ist die einzige Unterrichtsphase, in der alle drei Anforderungsbereiche den Schülerinnen und Schülern abverlangt werden.
- Unterricht besonders flexibel und kreativ steuern.
- Disparate Aussagen und spontane Stellungnahmen der Lernenden bündeln und in das Unterrichtsgeschehen integrieren.
- Den geplanten Zeitrahmen nicht zu eng setzen.